

Etappe 50

von Kranj nach Ljubljana



Nachdem ich gestern kein Frühstück bekommen hatte, obwohl es hieß „breakfast included“, hatte ich mich erkundigt, und man hatte mir gesagt, es sei so gedacht, dass man selbst in die Küche geht und sich ein Frühstück macht. Also ging ich heute in die Küche. So etwas wie Brot konnte ich dort jedoch nicht finden, sondern nur Margarine, Öl, Cornflakes und alte Möhren – nicht unbedingt das, was ich unter Frühstück verstand. Auch Kaffee oder Tee ließ sich nicht auftreiben.



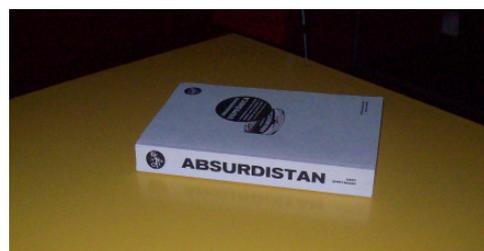
Vorsichtshalber schaute ich nicht nur auf den Regalen (links), sondern auch in den Schränken (unten) nach: nichts.



Im Frühstücksraum gähnende Leere – ich schien der einzige Gast zu sein. Lediglich ein



Buch zur Unterhaltung – vom Titel her recht passend, wie ich fand:



Also verließ ich mein Hostel wieder ohne Frühstück, holte mir am Stand an der Straße zwei Vanillekipferl und verließ Kranj Richtung Süden. Ich nahm Kurs auf den kleinen Ort mit Campingplatz an der Sava, wo ich früher häufig mit meinen Kinder war, es hat uns damals immer sehr gut gefallen, hier in Slowenien!



Die Landschaft und die meisten kleinen Orte waren auch noch so wie früher, und kaum dass ich in Dragocajna ankam, lief mir auch der Hund nach, der früher immer meiner Tochter Wendy nachlief, vielleicht auch der Enkel dieses Hundes.



Doch ansonsten hatte sich einiges verändert. Das wunderschöne Lokal, in dem wir früher so lecker gegessen hatten und vor dem wir oft bis spät in den Abend bei bestem Vino Negro zu moderaten Preisen saßen, die ehemalige Pension Veronika, hatte zugemauerte Fenster und auch das Angebot war etwas anders als früher.

Es wurden zwar noch Betten angeboten, wie das Schild „Sobe“ verriet, aber wohl mit verändertem Inhalt.

Dragocajna lag jetzt in Slovenien II: o tempora, o mores – sic transit gloria Sloveniae!



Aber auch ansonsten hatte sich Dragocajna verändert: aus dem ehemaligen Weiler war eine Gegend geworden, wo sich die wohlhabende Schicht aus Ljubljana nun ein Eigenheim baute.



Und was war aus der anderen Gaststätte am Ort geworden, dem Restaurant Kanu? Es war jetzt ein Wellness-Resort, für den sportlichen Urlaub mit Kanufahren und Tennis –



und sah auch deutlich anders aus als früher – Slovenien II eben. Aber wie immer gehört zu Slovenien II auch die Kehrseite der Medaille: direkt an den Tennisplätzen der überall groß angekündigte Wohnmobil-Park – völlig herunter gekommen und versifft.

Der Berg mit der alten Burg (Stari Grad) schien terrassiert und irgendwie angelegt worden zu sein (Bild unten



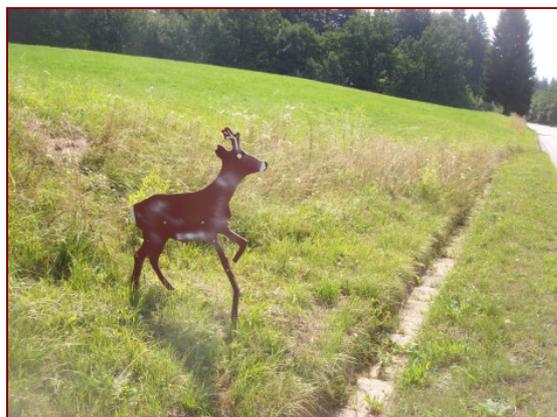


Ich ging weiter zum nächsten Dorf Smlednik, das auf den ersten Blick noch genau so aussah wie früher, doch am Ortsausgang, dort wo es Richtung Ljubljana geht, standen wieder schicke

Villen. Aus einer dieser Villen, der unten abgebildeten, kam gerade die Dame des Hauses mit ihren beiden großen Hunden heraus und spielte mit diesen. Dann nahm sie die rechte Hand an die Nase, beugte sich vorn über und rotzte in ihre Hand, um sich hinterher den Rotz an ihrer Hose abzuwischen: Familie Neureich in Slowenien II.



Ich ließ Smlednik hinter mir und kam entlang einer kleinen Straße durch einen Wald zu einer Wiesenlandschaft.



Diese Art auf Wildwechsel aufmerksam zu machen, fand ich ganz interessant, denn wenn man diese Art Zeichen nicht kennt, wirkt es zunächst aus der Ferne wesentlich echter als auf diesem Foto.

Die Wiesenlandschaft hatte der Diners Club genutzt um einen Country and Golfing Park und eine Golf Accademy aufzubauen, in denen die slowenische Oberschicht sich die Zeit vertreibt. Neben diesem Etablissement des Slowenien II hat meine Nische für Slowenien I direkt vor dem Anwesen gelassen, hier werden weiterhin die gefallenen Partisanen (Bild unten) geehrt.





Kurz darauf begegnete mir die erste kleine Schlange meiner Pilgerwanderung, dann ging es an



einem stolz gekennzeichneten Gen-Mais-Feld vorbei (SLO II) und wenig später erreichte ich die Stadtgrenze von Ljubljana, dem Ziel meiner diesjährigen Wanderung, relativ zeitgleich mit einem heftigen



Regenguss. Da hier jedoch gerade eine SLO-I-Gostilna war, blieb ich trocken. Doch auch bei meinem weiteren Weg in die Stadt wechselten sich trockenes Wetter und heftige Gewitterschauer ab, so dass ich mich entschied, in Ljubljana-Sentvid den Zug zurück nach Kranj zu nehmen.



Sentvid hat einen schönen kleinen alten Bahnhof und nach einigem Suchen fand ich auch den Fahrkartenverkäufer, Stellwerksleiter und Bahnhofsvorsteher in einer Person. Er versuchte mir wortreich etwas zu erklären, bis ich ihn mit der Erklärung unter-

brach „Can you please say it in English?“ Was ihm auch gelang: „Today we have problems with... with...“ „somewhat“ schlug ich vor, doch ihm fiel ein womit „...with trains.“ Es ergab sich, dass er nicht wusste, wann heute überhaupt Züge fahren würden. „But there will be a train to Kranj today?“ fragte ich vorsichtig geworden. „Yes definitely, I'll get a train for you – somehow!“ versprach er und verkaufte mir eine Fahrkarte zu 2,44 €. Da ich es nicht eilig hatte und man unter einem Vordach auf einer Bank im Trockenen sitzen konnte, begann ich die Sache zu genießen.



Ein Zug mit alten Bundesbahn-Liegewagen stand etwas verloren im Bahnhof herum, die Reisenden wussten auch nicht, wie ihnen geschah, und ich erinnerte mich an eine Klassenfahrt 1976, als wir hier in der Nähe auch einmal mit einem Zug festsaßen. Damals fehlte den jugoslawischen Eisenbahnern eine Rangierlok und sie nahmen einfach die Lok unseres D-Zugs – mit allen neun

Personenwaggons dazu als Rangierlok. Auf diese Art fuhren wir damals insgesamt sechs Stunden im Bahnhof herum, immer einige Dutzend Meter weit in die eine und in die andere Richtung.

Diesmal war es etwas anderes, aber weil die Einsatzleitung den Lokführer wohl immer noch nicht telefonisch erreichen kann, musste der Bahnhofsvorsteher, die Fernschreiber dem Lokführer





vorbei bringen (Bild oben). Dann kam der Zugführer oder Schaffner des Zuges, um sich beim Lokführer zu erkundigen, was jetzt Sache sei (Bild links).



Anschließend musste der Bahnhofsvorsteher nur noch einmal vorbei kommen um dem Lokführer die Zugbegleitpapiere abzustempeln, wofür er sich allerdings erst im Bahnhof seine rote Bahnhofsvorstehermütze holte, denn das Abstempeln ist ein hoheitlicher Akt.



Mit derlei kurzweiliger Betrachtung verbrachte ich die Zeit und hatte mich bereits darauf eingestellt, dass das ein langer Nachmittag werden würde.

Doch plötzlich ging alles viel schneller als gedacht. „I'm catching your train“, erläuterte der resolute Bahnhofsvorsteher, und den nächsten Zug, der kam, stoppte er, indem er eine weitausladende wiederholte Bewegung mit seiner roten Mütze machte – und der Intercity hielt tatsächlich auf dem kleinen Vorortbahnhof von Ljubljana-Sentvid. Der Vorsteher instruierte den Lokführer, ich müsse nach Kranj gebracht werden und so konnte ich in

dem ziemlich überfüllten Zug neben der Toilette stehend mitfahren.

Bei dieser Gelegenheit gedenke ich dankbar meines ebenso jungen wie resoluten Bahnhofsvorstehers aus Sentvid!



Natürlich sind die Bahnsteige nicht auf die relativ langen IC-Züge ausgelegt, und man muss daher ohne Bahnsteige auf das Schotterbett aussteigen, aber das ist in Ordnung, schließlich muss ja nicht alles so sein wie in Deutschland!

Und auch bei den regelmäßigen Wartungen der etwas betagten IC-Waggons, die offensichtlich vor langer Zeit von der DB abgekauft worden waren, scheint man etwas kulanter zu sein. Immerhin ist die Wartung dieses Waggons kaum mehr als ein Vierteljahrhundert her. Etwa zu dieser Zeit dürfte auch die Toilette geputzt worden sein.

Am 31. März 2012 werde ich wieder hier in Ljubljana sein und meine Wanderung wieder aufnehmen, hoffe ich inständig!

